

Ehrenamt in Not: „Die Vereine hausen auf“

AUFSCHREI: VSM-Obmann Pepi Ploner sagt, die bürokratische Belastung ist unerträglich – Große Unsicherheit – Politik gefordert

BOZEN. Die Reform des Dritten Sektors schwebt wie ein Damoklesschwert über Südtirols Vereinswelt. Das Ehrenamt ist in Not, mahnen die großen Verbände. Pepi Ploner, der als Obmann des Verbandes Südtiroler Musikkapellen (VSM) einem von ihnen vorsteht, hat mit STOL über das Problem gesprochen.

STOL: „Ehrenamt in Not“, rufen Südtirols große Freiwilligenverbände. Was hören Sie von den Musikkapellen des Landes zur großen Reform des Dritten Sektors?

Pepi Ploner: Dieses ist ein Übergangsjahr, die Reform ist noch nicht in Kraft. Die Vereine kommen vorwiegend mit Sorgen zu uns. Die Politik ist gefordert. Südtirolweit muss etwas getan werden, damit die 6000 Vereine in Südtirol die Möglichkeit haben, weiterzumachen.

STOL: Welche Antwort geben Sie Ihren Vereinen derzeit auf ihre Fragen zum Thema?

Ploner: Es finden politische Treffen mit den zuständigen Ministerien statt. Noch gibt es aber keine Neuigkeiten. Die Vereine sind aufgerufen, Ruhe zu bewahren. Es gilt abzuwarten, zu welchem Ergebnis die Verhandlungen kommen.

STOL: Welches Ergebnis würden Sie sich wünschen?

Ploner: Es geht darum, bürokratische Hürden so abzubauen, so dass alle Vereine weiterarbeiten können – so unbürokratisch wie möglich. Mit dem derzeitigen Gesetz sind mehr Vorschriften zu beachten, wenn man einen Verein leitet, als wenn man ein Unternehmen hätte. Die ehrenamtlichen Vereine arbeiten für die Allgemeinheit. Sie müssen eh schon schauen, dass sie überhaupt weiter bestehen können: Die Vereinstätigkeiten sind zu finanzieren. Das ist nicht mehr selbstverständlich. Alles ist teuer geworden, vom Benzin bis zu den Lebensmitteln. Die Familien müssen sehen, wie sie ans Ende des Monats kommen. Dementsprechend weniger Geld bleibt für Spenden übrig. Und auch die Beiträge sind nicht mehr so, wie sie es früher waren. Wenn man die Vereine in dieser Situation auch noch mit unverhältnismäßiger Bürokratie belastet... Wir wollen erreichen, dass in diesem Punkt etwas geschieht – damit Vereinspräsidenten, Obleute, Kassiere und Vorstände weiterhin ehrenamtlich arbeiten können.

STOL: Die Reform kam ja nicht aus heiterem Himmel. Seit Jahren war bekannt, dass Rom hier ein-



„Mit dem derzeitigen Gesetz sind mehr Vorschriften zu beachten, wenn man einen Verein leitet, als wenn man ein Unternehmen hätte.“

Pepi Ploner

greifen will. Viele Vereine haben ihre Statuten längst angepasst. Warum jetzt der Aufschrei?

Ploner: Die Statutenänderung war logisch und auch kein Problem. Man musste die Satzung überarbeiten; der finanzielle Teil muss an die Reform angepasst werden. Das haben viele schon gemacht. Aber das Problem ist: Der bürokratische Mehraufwand ist nicht erträglich. Das kann man den Leuten nicht zumuten.

STOL: Auch andere Bereiche der Reform sind nicht geklärt, etwa das staatliche Vereinsregister.

Ploner: Es ist nicht klar, was mit den Vereinen passiert, die dem Staatsregister nicht beitreten, weil der Prozess so kompliziert ist... Wir sprechen da derzeit von 2500 Vereinen, die das betrifft. Bei den 2000 Vereinen, die diesen Schritt bereits genommen haben, ist zu sehen, ob sie alles richtig gemacht haben. Viele Vereine haben von den zuständigen Ämtern

noch immer keine Antwort bekommen... Die Unsicherheit ist groß. Die Politik ist gefordert, die Wende zu bringen.

STOL: Welche Befürchtungen haben Sie?

Ploner: Wenn ein Verein nicht ins staatliche Register eingetragen ist, kann er keine Steuerquittung ausstellen, kann die Zuwendungen aus den Steuererklärungen über die 5 Promille nicht beanspruchen. Wenn er ein Fest organisiert, muss er alle Leute versichern, eine Registrierkasse haben, Mehrwertsteuer zahlen. Die Vereine sterben daran. Die hausen alle auf.

STOL: Was wäre Ihr Wunsch?

Ploner: Wir brauchen die Erleichterungen, wie es sie früher beim Landesverzeichnis des Volontariats gegeben hat. Kein Verein stiehlt etwas. Wir Vereine werden für die Unregelmäßigkeiten andernorts bestraft: Wie so oft in

Italien haben Unternehmen unrechtmäßig die Begünstigungen für das Ehrenamt schamlos und widerrechtlich ausgenutzt. Vor einigen Jahren, als das angelaufen ist, hat niemand etwas dagegen unternommen. Und jetzt drängt die Zeit. Aber auch in Italien wehren sich die Vereine gegen das Gesetz. Wir stehen im Austausch mit italienischen Musikkapellen. Sie alle leisten einen Dienst am Nächsten. Es wird unterschätzt, welche Bedeutung Vereinsleben und Kultur für die Gesellschaft haben: Die Leute sind nach Corona fertig. Es braucht Motivation, wieder ins Leben zurückzukommen. Geselligkeit und Kultur leisten hier viel.

STOL: Was erwarten Sie von der Petition „Ehrenamt in Not“?

Ploner: Es ist wichtig, dass rechtliche und steuerrechtliche Möglichkeiten geboten werden, damit die Vereine wieder arbeiten können. Bei der Initiative „Ehrenamt in Not“ sind die größten Verbände dabei. Wir haben unsere Vorschläge unterbreitet. Nun ist zu sehen, wie es weitergeht.

Interview: Katrin Niedermair

© Alle Rechte vorbehalten

Ehrenamt: SVP-Vorstoß bei Vize-Ministerin

REFORM DES DRITTEN SEKTORS: Positive Signale aus Rom wecken Hoffnung – Termin bei Bellucci im März – Schwellenwerte sollen angehoben werden

BOZEN (hof). Seit Jahren stöhnen Verbände und Vereine in Südtirol unter den Auflagen und Regelungen der Reform des Dritten Sektors – und fordern vehement Erleichterungen und ein eigenes Landesregister. Nun kommt Bewegung in die Sache: Noch im März werden sich SVP-Senator Meinhard Durnwalder und Landesrat Philipp Achammer in Rom für Anpassungen stark machen – bei Arbeits-Vizeministerin Maria Teresa Bellucci. Arbeitsministerin Marina Elvira Calderone hat bereits signalisiert, dass sie absolut disponibel ist, sagt Achammer.

Wenn Rom mitspielt, dann könnte noch im Herbst ein Landesregister Realität werden, meint Durnwalder.

Der Obmann des Verbandes der Musikkapellen, Pepi Ploner, forderte – wie gestern berichtet –, dass keine Zeit mehr verloren wird, um das Problem zu lösen.

„Wir sind seit 2 Jahren auf Nadeln – seit wir verstanden haben, was da alles dahintersteckt“, sagt der Bundesgeschäftsführer des Schützenbundes, Egon Zemmer, „Anfangs haben wir gedacht, es würde genügen, die Statuten zu ändern.“ Doch in Wirklichkeit gehe es um sehr viel mehr. „Viele Regeln – teilweise komplett sinnlos – sind uns aufgedrückt worden“, kritisiert Zemmer. Auf der Einnahmen aus der 5-Pro-



„Wir sind seit 2 Jahren auf Nadeln – seit wir verstanden haben, was da alles dahintersteckt.“

Egon Zemmer,
Bundesgeschäftsführer des
Schützenbundes

durchaus sinnvoll, weil in der Vergangenheit Schindluder betrieben worden sei – etwa, wenn Geschäfte über Vereine abgewickelt wurden. Doch in Südtirol würden Vereine und Verbände mit der Reform des Dritten Sektors vor großen Problemen stehen. Werden gewisse Schwellenwerte in der Bilanz überschritten, müsse man sich einen externen Rechnungsprüfer nehmen – und das koste einen Verein oder Verband sehr viel Geld. Die Rechnungslegung müsse mit der Reform des Dritten Sektors komplett anders erfolgen als bisher. Wenn mehr als 50 Prozent der Mitgliedsvereine nicht mehr im gesamtstaatlichen Einheitsregister des Dritten Sektors (RUNTS) wären, dann falle auch der Verband heraus und damit entstünde ein finanzielles Problem, weil die Einnahmen aus der 5-Pro-



Vereine erstickt in Bürokratie – und die Motivation bei den Verantwortlichen sinkt. Jetzt hofft man auf Entgegenkommen in Rom, um Südtirols Ehrenamt zu entlasten.

Regelung fehlen würden, erklärt Zemmer. Auch die Stempelmarken-Befreiung falle weg, Spendenquittungen dürfe man dann nicht mehr schreiben. Nun kursiere das Gerücht, man wolle einführen, dass jeder Verein eine Mehrwertsteuerposition benötigt. Bei der Abrechnung einer Festveranstaltung wäre man dann mit noch mehr Bürokratie beschäftigt, gibt der Bundesgeschäftsführer zu bedenken. Fazit: Das Ehrenamt in Südtirol wird geschädigt, die vielen Regeln und Auflagen nehmen die Motivation, bemängelt Zemmer. Er fordert die Wiedereinführung eines eigenen Landesregisters. In einem Landesgesetz sollte man

die Regeln dann gemeinsam mit den Verbänden festlegen, so dass möglichst wenig Bürokratie für die Vereine und Verbände anfallen würde und diese die gleichen steuerlichen Voraussetzungen erhalten wie im ehemaligen Landesregister. „Eine Lösung muss gefunden werden. Wo ein Wille, da ein Weg“, meint der Schützenbund-Geschäftsführer.

SVP-Senator Meinhard Durnwalder weist darauf hin, dass die Durchführungsbestimmung zum Landesregister „bereits auf dem Weg ist“. Darüber hinaus versuche man in Rom noch steuerliche Anpassungen über die ordentliche Gesetzgebung zu erreichen. „Wir haben die wichtigsten

Punkte Ministerin Calderone zugesendet. So soll für Vereine eine doppelte Buchhaltung nicht wie derzeit bei einem Umsatz von über 220.000 Euro verpflichtend vorgesehen sein, sondern erst ab einem Umsatz von 400.000 Euro. Weiters sollen auch die Limits für die verpflichtende Ernennung eines Rechnungsprüfers erhöht werden – die Limits für Vermögen Erlöse und Angestelltanzahl. Feste sollen wie bisher organisiert und verbucht werden können. Der Verband der Sportvereine (VSS) und die USSA (Unione Società Sportive Altoatesine) sollen anerkannt werden als Körperschaften zur Förderung sportlicher Tätigkeit. Laut Regelung



„Wir wollen in Rom eine Anpassung der starren Regeln des Dritten Sektors für Südtirol erreichen.“

Meinhard Durnwalder,
SVP-Senator

des Dritten Sektors müssten sie für diese Anerkennung in 5 Regionen vertreten sein.“ Eine neue Regelung brauche es zudem auch für die Bauernjugend, die Senioren im Bauernbund sowie die Bäuerinnen. Sie seien vom Dritten Sektor ausgenommen – damit wären aber Feste und ähnliche Veranstaltungen wie eine gewerbliche Tätigkeit zu behandeln, erklärt Durnwalder.

Achammer betont, dass Vereine nicht gleich behandelt werden dürfen wie Unternehmen. Die Realität in Südtirol mit den vielen Chören und Musikkapellen sei eine völlig andere als in anderen Regionen Italiens. Gestern hatte Achammer bereits Vizeministerin Bellucci kontaktiert, nun sollen eine Konferenz und dann ein Treffen in Rom folgen – noch im März.